

Biblioteka Archiwum Państwowe w Łodzi
C-285 t. 12.

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,86 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Rutten-Str. 35. Fernruf 254-20

28. Jahrgang / Nr. 13



Dienstag, 16. Januar 1945

Massenansturm der Sowjets gegen unsere Ostfront Die Großschlacht im Osten

Neue Schwerpunkte zwischen Baranow und Warschau sowie am Bug und Narew

Berlin, 15. Januar. Sonntag wuchs im Westen wie im Osten die Schwere der Winterkämpfe. Die Bolschewisten griffen außer an den bisherigen Brennpunkten auch aus ihren Weichselbrückenköpfen bei Pulawy und Warka, im Bug-Weichsel-Dreieck nördlich Warschau und beiderseits Ostenburg an der Narwa an. Durch den Einsatz der seit Monaten von den Sowjets aufgespeicherten Menschen- und Materialmassen sind somit zwischen der Drau und der Memel vier große Schlachten entbrannt. Die Hauptwucht der sowjetischen Winteroffensive wirkt sich gegenwärtig im Raum des Baranow-Brückenkopfes aus. Ununterbrochen stürmen die Sowjets auf etwa 60 km Breite zwischen der Weichsel und den Südhängen der Lysa Gora. Immer wieder stießen sie auf den Widerstand unserer Kampfgruppen und Sperrverbände, die an rückwärtigen Stellungen oder durch Flankenstöße dem Feind schwere Verluste beibrachten. Erbittert sind die Kämpfe mit den fortgesetzt aus der Tiefe aufgeführten sowjetischen Angriffstruppen. Die zahlreichen, dicht nebeneinander nach Nordwesten angesetzten Angriffe der Bolschewisten wurden von unseren in der Tiefe des Hauptkampffeldes haltenden starken Panzerverbänden unter Abschluß zahlreicher Kampfzügen abgelenkt. Die Schlacht tobt in einer Landschaft, die schon wiederholt schwere Kämpfe erlebte. Es ist das historische Schlachtfeld, auf dem im Winter 1914 die deutschen Truppen unter Mackensen und die österreichisch-ungarische Armee unter Dank den ersten russischen Massenansturm des vorigen Weltkrieges abschlugen. Damals verlor der geschlagene Gegner hier etwa etwa halbe Million Menschen, darunter 130 000 Gefangene.

Wie am Baranow-Brückenkopf, leitete der Feind seine neuen Angriffe am Bug und am Narew ebenfalls mit sehr schwerem Artilleriefeuer ein. Aber der Ansturm kam für unsere Truppen nicht überraschend. Der starke Nachschubverkehr, das Vorziehen der Infanterie in die vordersten Stellungen und die sich häufenden Feuerüberfälle kündigten die Angriffe an, deren Vorbereitungen durch unsere Aufklärungsflieger ständig beobachtet wurden. Die anstürmenden Bolschewisten ließen sich rasch in unseren Verteidigungszonen fest und hatten sehr erhebliche Verluste. Die Abwehrkämpfe sind an den neuen Brennpunkten überall in vollem Gange. Auch zwischen Ebenrode und Schloßberg scheiterten die feindlichen Durchbruchversuche trotz starken Kräfteinsatzes abermals am zähen Widerstand unserer Truppen. Aus Gegenstößen zur Beseitigung kleiner örtlicher Einbrüche entbrannten in Schloßberg erbitterte, bei Nacht noch anhaltende Straßenkämpfe.

Trotz des gewaltigen, alle Kräfte anspannenden Ringens zwischen den Karpaten und der Memel, ließ der bolschewistische Druck im ungarisch-slowakischen Raum kaum nach. Bei Budapest seizen die Sowjets jetzt alles auf eine Karte, um den Widerstand der heldenhaft kämpfenden Verteidiger zu brechen. Durch heftiges Artilleriefeuer, fortgesetzte Luftangriffe und von Panzern unterstützt, versucht die feindliche Infanterie im Angriff von Südosten und Südwesten den Südtail der Stadt zu gewinnen. Die seit dem Weihnachtsabend in härtesten Kämpfen gegen gewaltige sowjetische Übermacht stehende deutsch-ungarische Besatzung bewährte sich aber auch in diesen Stunden höchster Bedrängnis. Mehrere Panzer und Geschütze, neun Flugzeuge und Hunderte von Toten und Verwundeten waren der Preis, den die Sowjets für einige geringfügige Einbrüche zahlen mußten. Die Kämpfe beiderseits der Donau standen dagegen im Zeichen eigener Angriffe. Im Pils-Gebirge schoben sich unsere Truppen trotz schwierigster Gelände- und Wetterverhältnisse nach Osten vor, während sie nördlich der Donau zähen Widerstand brachen und den feindlichen Einbruchraum von Westen her verengten. Weitere hohe Verluste hatten die Bolschewisten im südslowakischen Grenzgebiet. Die teilweise starken Kräfte, die sich längs der nach Süden offenen Straßentäler tiefer in das slowakische Erzgebirge einzuzuwängen versuchten, wurden zurückgeschlagen oder nach anfänglichem Geländegewinn durch Gegenstöße aufgefangen. Luftwaffenverbände unterstützten trotz ungünstiger Wetterlage bei Tag und Nacht die Abwehrkämpfe. Im Raum westlich Baranow und in Ungarn bombardierten unsere Schlachtflie-

ger wirksam die feindlichen Nachschubstraßen, stark belegten Truppenquartiere, Panzeransammlungen und Flakstellungen.

Im Hinblick auf das gewaltige Ringen, das jetzt an der Ostfront entbrannt ist, erhalten unsere im Dezember begonnenen Operationen im Westen erst ihre volle Bedeutung. Sie wurden in voller Kenntnis der anglo-amerikanischen und sowjetischen Vorbereitungen zu einer gleichzeitigen Winteroffensive angesetzt und durchgeführt. Unsere Führung warf die Pläne unserer Feinde durch die Vorstöße in den bel-

Starke Verluste der Nordamerikaner auf Luzon

Tokio, 15. Januar. Zu den Landungsoperationen der Amerikaner auf der philippinischen Hauptinsel Luzon stellen die vorliegenden Frontberichte fest, daß es den Amerikanern bisher lediglich gelungen ist, zwei Infanteriedivisionen mit ungefähr hundert Tanks an der 20 Kilometer langen Küstenstraße zwischen Lingayen und San Fabian zu landen. Während es dem Feind bis jetzt noch nicht gelang, Vorstöße von Bedeutung nach das Innere der Insel vorzunehmen, sucht er zunächst seine Brückenköpfe zu befestigen und die Landung weiterer Streitkräfte abzuwarten, deren Stärke auf ein bis zwei Divisionen geschätzt wird. Als kennzeichnend für die Lage wird angeführt, daß die Invasionstruppen noch an keinem Punkt den Feuerbereich ihrer Schiffgeschütze verlassen haben.

Im Gegensatz zu früheren Landungen, bei denen der Feind Transporter bis zu einer Größe von 10 000 Tonnen einsetzte, glaubt das amerikanische Oberkommando jetzt anscheinend die Antwort auf die Selbststurztechnik der japanischen Flugzeuge darin gefunden zu haben, daß es die Invasionstruppen auf eine große Anzahl kleinerer Schiffe verteilt. Trotzdem beliefen sich die Verluste der drei Landungswellen in der Bucht von Lingayen, die aus je 150 bis 250 Transportern bzw. Lan-

gisch-luxemburgischen und des lothringisch-eisässischen Raum um und gab damit einen Beweis für die Stärke, mit der sie den Ereignissen dieses Winters entgegentritt.

Höchste ungarische Auszeichnung

Berlin, 15. Januar. Der ungarische Staatsführer Szalasi verlieh am 14. Januar 1945 dem Kommodore des Schlachtgeschwaders „Immelmann“, Oberst Rudel, die goldene Tapferkeitsmedaille. Diese höchste ungarische Auszeichnung wurde bisher nur achtmal verliehen. Oberst Rudel erhielt sie als erster Ausländer.

Bekanntgabe der Verluste verweigert

Lissabon, 15. Januar. Offenbar wird von gewissen Kreisen in den USA, ein Druck auf das Kriegsministerium ausgeübt, endlich einmal die amerikanischen Verluste in den seit dem Beginn der deutschen Westoffensive entbrannten harten Kämpfen bekanntzugeben. Die amerikanische Öffentlichkeit ist sich anscheinend darüber klar, daß die USA-Truppen im Westen einen ausnehmend hohen Blutzoll zahlen mußten. Das Kriegsministerium ist jedoch, wie der New Yorker Berichterstatter der Londoner Zeitung „Daily Express“ meldet, nicht bereit, Verlustziffern bekanntzugeben. Die Öffentlichkeit wird auf spätere Termine verpöstet.

ungsbooten bestanden, bis zu 40 Prozent der ursprünglichen Stärke, bevor noch ein feindlicher Soldat den Strand erreichte.

Die japanische Luftwaffe nimmt weiterhin hervorragenden Anteil an den Kriegshandlungen. So wird hier als besonderer Erfolg der japanischen Spezialangriffskorps gewertet, daß die Luftangriffe auf Manila und den Flugplatz Clark Field in den letzten Tagen als „nicht überwältigend“ bezeichnet werden konnten, obwohl der Gegner zehn Flugzeugträger mit dem in die Bucht von Lingayen eingelaufenen Flottenverband eingesetzt hatte.

Schwere V-Schäden in London

Li. Madrid, 15. Januar. (Eigenbericht der „LZ.“) Der Berichterstatter des „Arriba“ in Genf erwähnt einen Brief aus Antwerpen, der unter Vermeidung der Zensur nach der Schweiz gelangt ist. In dem Brief ist von „ungeheuren Zerstörungen“ durch die deutschen Fernwaffen die Rede, und Schreiber versichert, daß „die Bevölkerung sich ständig in den Kellern aufhält“. Der spanische Berichterstatter fügt hinzu, man könne sich daraus ein Bild von dem machen, was erst London gegenwärtig von dem in den deutschen Wehrmachtberichten verzeichneten Vergeltungsfeuer auszustehen habe.

Frankreich lediglich Spielball der Alliierten

Sd. Lissabon, 16. Januar. (LZ.-Drahtbericht). Als im vergangenen Monat die Gaule mit Moskau einen Beistandspakt abschloß, war das zunächst ein Schlag gegen die britischen Pläne, durch Blockbildungen in Westeuropa sich einen eigenen, neuen Einflußraum zu schaffen. Moskau konnte diesen Beistandspakt um so leichter durchdrücken, als die Gaule nur eine Drahtpuppe im internationalen Spiel ist und der Bolschewismus in Frankreich mit und ohne die Gaule ein weites Betätigungsfeld besitzt. Der Parteivertreter Moskaus in Frankreich ist nicht de-

Gaule, sondern Thorez, dessen uferlose Agitation auch die Gaule nicht einzudämmen vermag. Von französischer Seite war bei Abschluß des Paktes das Bemühen maßgebend, irgendwie in die Linie der „großen Drei“ miteingeschaltet zu werden und an ihren Beratungen teilzunehmen. Das wird in diesen Tagen besonders deutlich, wo die bevorstehende Dreierkonferenz ausführlich besprochen wird. Die Gaule möchte als Vertreter Frankreichs auf jeden Fall miteingeschaltet sein und man hat es in Paris schon übel aufgenommen, daß allgemein von einem Dreiertreffen und nicht von einem Vierertreffen gesprochen wird. Zweifellos wird Frankreich durch Moskau zu den Beratungen mit herangezogen werden, wobei ihm allerdings keine selbständige Rolle zugesprochen ist, sondern Moskau einen willfährigen Vasallen in seinem Gefolge auszuspielen wünscht.

Um Frankreich nicht vollkommen als Partner zu verlieren, drängt jetzt Churchill darauf, nach dem Moskauer Muster einen Beistandspakt zwischen London und Paris abzuschließen, der noch vor dem Dreiertreffen unter Dach und Fach gebracht werden soll. Die französische Zeitung „Liberation“ meldet bereits, daß die Verhandlungen gute Fortschritte machten und daß an dem Abschluß eines 20-jährigen gegenseitigen Beistandspaktes gedacht werden soll. Das derzeitige Frankreich wird natürlich auch diesen Pakt begrüßen in der Hoffnung, dadurch wieder auf dem internationalen politischen Parkett auftreten zu können; in Wirklichkeit wird über Frankreich nur der Spielball anderer Kräfte bleiben. Moskau sowohl wie London werden sich bemühen, Frankreich vor die eigenen Interessen zu spannen. Frankreich ist kein politischer Faktor, sondern ein Versuchsfeld der politischen Strömungen; über sein Schicksal wird allein der Ausgang dieses Krieges entscheiden.

Die USA.-Gangster mißhandeln deutsche Soldaten

Köln, 15. Januar. Aussagen von deutschen Soldaten, die vorübergehend in nordamerikanische Gefangenschaft geraten waren, sich aber wieder zu den deutschen Linien durchgeschlagen konnten, bestätigen, daß die USA.-Soldaten alles andere als soldatischen Geist entwickeln, sondern vielmehr sich wie Chicago-Gangster benehmen. Die Behandlung, die sie den gefangenen deutschen Soldaten zuteil werden lassen, unterscheidet sich in nichts von der, die wir von den Bolschewisten kennen. Hier erweist sich die Geistesverwandtschaft der Anglo-Amerikaner mit ihren bolschewistischen Freunden. So gab der Obergefreite Nonnenmacher, der als Panzerjäger für einige Tage in amerikanische Gefangenschaft geraten war, dem vernehmenden Gerichtsoffizier zu Protokoll, daß er mit neun Kameraden an einem Steinhaufen einer Einheit von USA.-Soldaten begegnete, die sich beim Anblick der Deutschen auf die Steine stürzten und ein regelrechtes Schnellfeuer aus aller nächster Nähe eröffneten. Die amerikanische Begleitmann-

ins Gesicht getroffen, das Nasenbein wurde mir zerschmettert und die oberen Schneidezähne herausgeschlagen. Die meisten meiner Kameraden sind ebenfalls schwer verletzt worden.“ Noch gemeiner haben sich die amerikanischen Gangster im Soldatenrock gegenüber einem Trupp deutscher Gefangener benommen, in dem sich der Panzerjägerunteroffizier Johannes Lange befand, dem es später gelang, zu entfliehen. Lange berichtete, daß die Mißhandlungen gleich nach Gefangennahme begannen. Die Wachmannschaften schlugen auf die deutschen Soldaten ein, raubten ihnen alles Geld, Uhren, Ringe, Brieftaschen, Taschmesser und nahmen selbst Fotografien der Angehörigen an sich, die sie dann zerrissen und in den Schmutz traten. Dabei brüllten sie die deutschen Soldaten an: Euren Frauen und Kindern wird es bald selbst so gehen. Lange wurde dann später vernommen, und da er jede Aussage verweigerte, mit Fäusten geschlagen und getreten, so daß er hinstürzte. Dann stachen die amerikanischen Bestien mit Seitengewehren auf den Wehrlosen ein, schlugen ihn mit ihren Pistolen und drohten, „das deutsche Schwein“ zu erschließen. Anderen Kameraden, so betonte Lange, ging es ebenso.

Berlin, 16. Januar (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Die täuschende, unnormale Ruhe an der Ostfront ist endgültig vorbei. Der feurige Orkan hat wieder zu toben begonnen. Fast an der ganzen Front von den Beskiden bis zur Memel haben die Sowjets ihre seit Monaten aufgespeicherten Massen an Menschen und Material in den Kampf geworfen. Eine Schlacht, die an Härte keiner der früheren nachsteht, ist entbrannt. Sie wird vielleicht sogar alle vorangegangenen Großkämpfe im Osten übertreffen. Wenn nicht schon jetzt größere Kräfte auf beiden Seiten im Einsatz sind als jemals zuvor, dann dürfte es sehr bald der Fall sein; denn es ist zu erwarten, daß hüben und drüben noch weitere Verstärkungen eingreifen. Schon bisher entfällt die große Zahl der vernichteten Sowjetpanzer die Gewalt des Ringens.

Kampfschauplatz ist das typische Gelände des Ostens, zumeist offen und flach, manchmal leicht gewellt oder von niedrigen Höhenrücken durchzogen, aber fast durchweg nur sehr spärlich mit natürlichen Hindernissen durchzogen. Die Abwehrkraft muß sich da in erster Linie auf die künstlich angelegten Hindernisse stützen, die in den vergangenen Monaten in Fülle geschaffen worden sind, und vor allem auf die unerschütterliche Standhaftigkeit des deutschen Soldaten. Der eigentliche Winter hat gerade erst begonnen. Eine leichte Schneedecke bedeckt zumeist bei mäßigem Frost den Boden. Die Wolken hängen so tief, daß der Fliegereinsatz bisher nur sehr beschränkt möglich war.

Deutlich sind die Schwerpunkte zu erkennen. Der erste liegt auf dem Gebiet, das die aus dem Baranow-Brückenkopf vorgedrungenen Feindmassen berennen, die bis westlich der Nida vorgedrungen sind. Der zweite wird durch die Weichselbrückenköpfe Pulawy und Warka südlich Warschau gebildet, ein weiterer durch das Weichsel-Bug-Dreieck. Dann folgen die Brückenköpfe beiderseits Ostenburg am Narew und — mit ihnen in engem Zusammenhang stehend — der sowjetische Angriffsraum bei Ebenrode — Schloßberg. Selbstverständlich gehören auch die schweren Faszolungsangriffe der Sowjets im ungarisch-slowakischen Grenzraum bei Blauenstein, Losonc, Pelsőc und Nagygyida in das Gesamtbild der Kämpfe, während die übrigen Kampfhandlungen in Ungarn mehr für sich allein bestehen und — ohne daß sie deshalb an sich unterschätzt werden dürfen — zunächst etwas gegenüber den anderen Frontabschnitten zurücktreten.

Natürlich ist es von nachgeordneter Bedeutung, ob die Schlacht auf einer bestimmten geographischen Linie ausgetragen wird. Entscheidend ist aber die Notwendigkeit, daß am Ende die Offensive des Feindes mit für ihn schwersten Verlusten an der deutschen Abwehr scheitert; denn niemand wird sich einer Täuschung darüber hingeben, was davon abhängt.

Die Bolschewisten erstreben mit dem winterlichen Großansturm unverkennbar die Entscheidung des ganzen Krieges im Osten. Militärisch suchen sie von neuen Ansatzpunkten aus einen — und zwar einen mehrgleisigen — Weg ins Reich. Im Süden möchten sie mit einem Stoß gegen Oberschlesien eine deutsche Herzkammer treffen. An den Brückenköpfen nördlich und südlich Warschau schwebt ihnen eine Überflügelung und Umfassung der früheren polnischen Hauptstädte vor, mit den sich daraus ergebenden weiteren Konsequenzen. Vom Narew-Brückenkopf aus möchten sie nach Norden und Nordwesten einen Stoß in das Herz Ostpreußens führen, der seine Ergänzung finden soll in dem Vordringen von Ebenrode — Schloßberg nach Westen. Nahziel für diese letztgenannte Absicht ist für sie der wichtige Verkehrsknotenpunkt Insterburg, den sie für das letzte Bollwerk vor Königsberg halten. Längs des Pregel und der Eisenbahn geht von Insterburg die Straße nach Königsberg, das zu erobern Stalin bereits für den 15. Oktober 1944 durch einen Tagesbefehl vorgeschrieben hatte.

In dem südlichen Abschnitt ist den Sowjets ein tiefer Einbruch gelungen. Die deutschen Truppen werfen sich ihm mit aller Kraft westlich der Nida entgegen. An den anderen Brennpunkten ist dem Feind nirgends ein ähnlicher Anfangserfolg möglich gewesen. Das ist ein wesentliches Positivum für die deutsche Verteidigung; denn der erste Angriffsschwung einer Offensive ist in der Regel der stärkste und für den Angegriffenen der gefährlichste. Nach alter Erfahrung werden die Sowjets sich durch anfängliche Fehlschläge aber von keiner Wiederholung ihrer Durchbruchversuche abhalten lassen, so daß an allen Abschnitten eine weitere Steigerung der Heftigkeit der Schlacht wahrscheinlich ist.

Zweiterlei aber steht fest: erstens, daß wir nicht überrascht wurden und zweitens, daß alle Vorbereitungen getroffen worden sind, um den bolschewistischen Massen die wirkungsvolle Wucht unserer Abwehr entgegenzustellen. Niemand kann bezweifeln, daß der Widerstandswille der Front in den Wochen der Pause nur noch härter geworden ist als zuvor, und daß hinter ihm die aktive Mithilfe der zum totalen

Mojewdzkie Archiwum Państwowe
w Łodzi
Biblioteka F.R.
36/1945

Keine Kartoffel darf verloren gehen!

Zusammen mit dem Brotpfand bilden die Kartoffeln die Grundlage der deutschen Volksernährung. Man kann sie geradezu als einen Grundpfeiler der Ernährung für Front und Heimat bezeichnen...

Bei dieser Wichtigkeit der Kartoffeln ist es ebenso notwendig, den Segen der Kartoffelernte mit sorgsamster Pflege zu behandeln, damit nicht das geringste ungenutzt für den menschlichen Magen verlorengeht...

Speisekartoffeln verfüttern, verderben lassen oder sonstwie vergeuden, bedeutet unter den heutigen Verhältnissen eine schwere Veräußerung an der Volksgemeinschaft...

Nachweihnachtliche Feier der Post-Sportgemeinschaft

Die Post-Sportgemeinschaft, die Angehörigen des Postamts Belchental und die Frauen der im Wehrdienst stehenden Kameraden fanden sich zu einer nachweihnachtlichen Feierstunde zusammen...

Kalisch

Verleihung des Deutschen Kreuzes in Gold. Der Feldwebel Kurt Herrmann aus Kalisch, Oberschlesische Straße 18, wurde an der Ostfront mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

Das liest die Hausfrau

- Grünkohlgemüse mit roheriebenen Kartoffeln. 1 kg verlesener Grünkohl, Wasser und Salz zum Ankochen. 1 Stange Porree oder Zwiebeln, 2 rohe Kartoffeln, etwas Zucker...

SG. Union überlegen

Die ersten Hallenhandballspiele um die Punkte in den Runden spielen um den Preis des Gausportführers brachten wieder einen guten Publikumerfolg...

Reichsbahn-SG. - SGOP. I 6:4 (3:3)

Das erste Spiel nahm gleich einen überaus spannenden Verlauf. Die Reichsbahn hatte schon beim letzten Turnier bewiesen, daß sie mancher Überraschung fähig ist...

Union I - Reichsbahn-SG. 14:6 (6:4)

Hier bewies die junge schnelle Mannschaft der Union, daß sie zur Zeit die besten Hallenhandballspieler der Gausporthalle hat...

Union I - SGOP. I 11:6 (6:3)

Das Torergebnis drückt das derzeitige Kräfteverhältnis der beiden Ortsrivalen richtig aus. Bei der Union entscheidet die größere Schnelligkeit...

Sport-Mosaik

Unstimmigkeiten im kroatischen Fußball haben mehrere Vereine, darunter auch den vielfachen Landesmeister Gradjanski-Agram veranlaßt...

Nordbadscher Meister wurde der SV. Waldhof durch den 1:0 (0:0)-Erfolg über den VfR. Mannheim.

Am Rande des Sports

Vor neuen Aufgaben

Wenn es richtig ist, daß es zu den Forderungen unserer Selbsterhaltung gehört, die körperliche Ertüchtigung unseres Volkes durch den Sport auf der Höhe zu halten...

Was alles in der Welt geschieht

Gelbstesgegenwärtiger Pimpf

Falkenau (Südengau). Ein zehnjähriger Pimpf bemerkte in der Dunkelheit mehrere Männer, die sich an einer Kartoffelfeld zu schaffen machten...

Zuchthaus für einen Kuß

Zwickau. Wie leichtsinnig immer wieder trotz aller Hinweise mit dem Eid umgegangen wird, zeigte der Einwohner W. N. aus Weißbach...

Geldhungrige Kälber

Tondern. Ein Hofbesitzer in Ostergasse vermißte dieser Tage seine Brieftasche mit dem Erlös aus einem Kuhverkauf im Betrage von 925 Kronen...

Stärkere Heranziehung der Pferde im Kriegsverkehr

Der Kriegsverkehr hat zur Entlastung des Kraftfahrwesens in immer stärkerem Maße den Einsatz von Pferden erfordert. Die maßgebenden Stellen haben aus dieser Entwicklung die Folgerung gezogen...

eingesetzt sind, werden sie nach den Vorschriften des Reichsleistungsgesetzes zum Einsatz im Straßenverkehr herangezogen. Die Heranziehung erstreckt sich auch auf sämtliche Hilfsmittel wie Geschirre, Gespannfahrzeuge und dgl.

FAMILIEN-ANZEIGEN

- V Unser dritter Kriegsjahrgang ist am 5. 1. 1945 ausgekämpft. Wir wollen ihn Heinz-Peter nennen. Dies zeigen wir großen Freude an: Helene Schulz, geb. Pietrasik und Oberberg, Otto Schulz, Z. im Osten, Litzmannstadt, Würzburger Straße 110.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

- Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. Nr. 13/45. Orthopädische Sprechstunde für Kriegsverletzte. Am Mittwoch, dem 17. 1. und Donnerstag, dem 18. 1. 1945, finden in der Zeit von 8-11 Uhr in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 58, Wohn. 5, II. Etage, Ecke Adolf-Hitler- und Schlegelstraße, für Kriegsverletzte, die im Stadt- und Landkreis Litzmannstadt wohnhaft sind, orthopädische Sprechstunden statt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

- Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. Nr. 14/45. Öffentliche Mahnung. Folgende Nr. der Steuerkasse der Stadt Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 82, I., zahlbaren Steuern und öffentlichen Abgaben sind am 15. 1. 45 bzw. früher fällig geworden...

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

- Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. Nr. 15/45. Öffentliche Mahnung. Folgende Nr. der Steuerkasse der Stadt Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 82, I., zahlbaren Steuern und öffentlichen Abgaben sind am 15. 1. 45 bzw. früher fällig geworden...

DAF-ANZEIGEN

- Sportklub NSD. „Kraft durch Freude“. Gymnastik für Frauen und Mädchen: montags 18 bis 19 Uhr, großer Sportplatz im Stadt. Hallenbad, Miltzschweg 19 bis 20 Uhr, großer Sportplatz im Stadt. Hallenbad, Dietrich-Eckart-Straße 4a...

FILM-THEATER

- Ufa-Casino. 14.30, 17 und 19.30 „Ohm Krüger“ mit Emil Jannings. Heute 19 u. 12 Uhr „Frieder und Katharina“.

Am 5. 1. 1944 fiel unser lieber Sohn und Bruder, der ROB-Gefreite...

Das schwerste was unser Elternherz treffen konnte, brachte uns die erschütternde Nachricht, daß unser heißgeliebter Sohn und Bruder, der San.-Uffz. Alfred Thiede...

Im Glauben an unseren Sieg starb den Helden tot für Führer und Volk auch unser zweiter und letzter Sohn, der Fahnenlunker-Unteroffizier Burghard Kreuzer...

Am 5. 1. 1944 fiel unser lieber Sohn und Bruder, der ROB-Gefreite...

Am 5. 1. 1944 fiel unser lieber Sohn und Bruder, der ROB-Gefreite...

Am 5. 1. 1944 fiel unser lieber Sohn und Bruder, der ROB-Gefreite...